

Auswandern – jeder träumt mal davon, aber findet im nächsten Moment viele gute Gründe dagegen. Mike und Sabine Keim aus Tübingen fanden nur gute Gründe dafür, und so landeten sie vor einiger Zeit auf der kanarischen Insel La Palma. Vor der Erfindung der Doku-Soap hätten das vermutlich nur die Freunde der Familie mitbekommen. Vielleicht auch ein paar Kunden von Keim, der in Derendingen Autos reparierte und Single-Wanderungen auf der Alb anbot. Nach der Erfindung der Doku-Soap erfahren mehr Leute davon, zumindest diejenigen, die am Mittwoch zwischen 22 und 23 Uhr ProSieben schauen. In der sechsteiligen Reihe „Auswanderer“ wurde die Tübinger Familie vorgestellt.

„Die Auswanderer – Neuanfang auf den Kanaren“, so der Titel des Films von Astrid Moeller. Sein Prinzip ist, ganz dicht an seine Protagonisten ranzugehen. Die Zuschauer stehen sogar vor dem Bett der Keims, in dem die Mutter mit ihrer vierzehn Monate alten Tochter Fee liegt. „Darf ich noch ein bisschen zu euch rein“, fragt der Vater. „Ja, natürlich“, sagt die Mutter.

Und irgend- wie verlässt einen dieser Dialog den ganzen Film über nicht. Freundliche Scheinfrage trifft freundliche Scheinantwort.

Da geben die Keims nun ihr

altes Leben auf und starten in ein neues, aber die Zuschauer hören nicht viel mehr, als dass dieses Paar endlich dem Traum eines freieren Lebens folgt, weil in Deutschland die Menschen immer so traurig schauen und immer so viel Stress haben.

Alles ist so wie es ist

Auswandern ohne Probleme – im TV

Vermutlich sind das schon genügend Einsichten zum Auswandern. Vermutlich gibt es auch genügend Leute, die nicht alles innerlich

durchkauen, bis ins Kleinste vorbe-reiten und ihre Existenz genau abgesichert haben müssen. Aber dass die Keims ihre Existenz-Verlagerung derart auf die leichte Schulter nehmen wie es dieser Film suggeriert, mag man dann auch wieder nicht glauben. Man erfährt hier wenig über die Beweggründe, man erfährt hingegen viel über Doku-Soaps, die nach dem Muster arbeiten, möglichst viel Alltag abzubilden und dabei möglichst wenig dramaturgisch einzugreifen, auch wenn das Gezeigte noch so banal ist. Oder wie sagt Sabine Keim im Flugzeug nach La Palma? „Der Stress lässt nach, und es ist alles so wie es ist, und es ist gut so wie es ist.“

Am neuen Wohnort der Keims erfahren wir dann viel über stressige Termine beim TÜV über Lieb-

lingsbeschäftigungen wie Milchkaffee im Straßencafé trinken, wie die Auswanderer-Gemeinde Paela isst, und die Keims so „Kon-takte aufbauen“ können und wie erfrischend ein Sprung ins Meer sein kann. Dem Film hätte mehr Sprungfrische gut getan. Und da der pinkfarbene Bus der Keims immer noch unverkauft in Tübingen steht, hoffen wir nur, dass die Familie für diesen Film so viel Geld bekommen hat, dass sie ein Weilchen davon leben kann.

ust / Bild: Pro7



Sie gingen mit leichtem Gepäck nach La Palma, die Keims aus Tübingen.